Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition: Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfg. Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 108. | Sonntag, den 10. Mai 1885. | III. Jahrg.

* Der deutsch-russische Auslieferungsvertrag

ist dem Reichstage vorgelegt worden. Der Wortlaut der Vorlage ist nicht ganz derselbe, wie der, welcher Mitte April veröffentlicht wurde. Damals lautete Artikel 2: „In allen anderen Fällen, in welchen die Auslieferung von einem der beiden vertragschließenden Theile wegen eines Verbrechens oder Vergehens beantragt wird, welches nicht im Artikel 1 erwähnt ist, wird dem Antrag von der Regierung, bei welcher er gestellt ist, mit Rücksicht auf die freundnachbarlichen Beziehungen, welche die beiden Länder verbinden, Folge gegeben werden." In der dem Reichstage zugegangenen Vorlage hat der Artikel folgenden Wortlaut: „In allen anderen Fällen, in welchen die Auslieferung von einem der beiden vertragschließenden Theile wegen eines Verbrechens oder Vergehens beantragt wird, welches nicht im Artikel 1 erwähnt ist, wird der Antrag von der Regierung, bei welcher er gestellt ist, in Erwägung genommen und demselben, wenn nichts entgegensteht, mit Rücksicht auf die freundnachbarlichen Beziehungen, welche die beiden Länder verbinden, Folge gegeben werden."

Die erstere Fassung enthielt die Verpflichtung zur Auslieferung in allen Fällen, womit sehr bedeutend über das Ziel hinausgeschossen wurde. Daß diese Verpflichtung in Wegfall gekommen ist, bedeutet eine erhebliche Verbesserung der Vorlage. Was den übrigen Theil des Vertrages anlangt, so ist nicht in Abrede zu stellen, daß derselbe sehr strenge Bestimmungen enthält; so empfiehlt er zur Auslieferung auch wegen Beleidigung eines Mitgliedes der russischen Kaiserfamilie. Man darf aber nicht vergessen, daß in außerordentlichen Verhältnissen auch außerordentliche Mittel am Platze sind. Die demokratische Presse, die sich sehr absprechend über den Vertrag äußert, legt das Hauptgewicht auf den demokratischen Gedanken, der durch den Vertrag verletzt wird; aber wir leben doch unter gegebenen Verhältnissen, wir müssen die Dinge vorerst nehmen wie sie sind, und von diesem Standpunkte des praktischen Lebens aus verdient die öffentliche Sicherheit gewiß den Vorzug vor einem unbestimmten Ideal, welches uns im Traum vorschwebt, das sich aber in die Wirklichkeit nicht versetzen läßt, weil hier die nöthigen Vorbedingungen fehlen. Die Nothwendigkeit, gemeinsam den anarchistischen Verbrechen entgegenzutreten, wird nachgerade von allen Seiten, abgesehen von den Anarchisten selbst, anerkannt. Demgegenüber kommt das Interesse daran, daß ein Auszuliefernder in seinem Lande nicht nach unseren Rechtsbegriffen behandelt wird, wirklich kaum in Betracht. Was geht uns die russische Rechtspflege an! Wir behandeln unsere Staatsangehörigen nach unseren Rechtsbegriffen, wie sich die Russen einrichten, ist ihre Sache. Rußland ist mündig. Uebrigens kann man doch wirklich der russischen Rechtspflege keine Barbarei nachsagen. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit, die durch die heutigen Revolutionsparteien mit Pulver und Dynamit auf das Schwerste gefährdet ist, und auch im politischen Interesse wird man das Zustandekommen des Vertrags nur wünschen müssen. Liegt uns etwas an der Freundschaft Rußlands, so müssen wir auch Rußland unsere Freundschaft werthvoll machen, und das geschieht, wenn wir Deutschland nicht zum Schlupfwinkel von Nihilisten und gemeingefährlichen Verschwörern machen.

Politische Tagesschau.

Der achte Mai 1885 wird in der Geschichte unserer inneren Entwickelung stets ein bedeutsamer Gedenktag bleiben, weil er die Börsensteuer endlich zur Wahrheit gemacht hat. Nicht die Thatsache an sich, daß die Großfinanz nunmehr auch ihrerseits zur Theilnahme an den Staatslasten herangezogen werden soll, ist es, was diesem Vorgange seine Bedeutung giebt. Darin vielmehr liegt dieselbe, daß der Zauber gebrochen ist, der die Vorrechte der Börse bisher umgab und unantastbar erscheinen ließ. Der erste schwere Schritt ist gethan; die weiteren werden nunmehr vergleichsweise leicht sein Eine unabweisliche Pflicht der Dankbarkeit und Anerkennung ist es, bei dieser Gelegenheit derjenigen zu gedenken, welche das Hauptverdienst um die glückliche Erledigung dieser hochwichtigen Frage haben. Daß Herrn von Wedell-Malchow dabei der Ruhm der Vaterschaft gebührt, kann niemand bestreiten. Er ist es, der seit Jahren unermüdlich für die Börsenbesteuerung eingetreten ist und sich von der Verfolgung dieses Zieles weder durch Spott, noch durch Verleumdung hat abhalten lassen. Seine mannhafte Ausdauer ist nun belohnt. Neben ihm aber müssen wir auch des Abg. Dr. Grimm gedenken, dessen eminente Sachkunde und eisernen Fleiß für das Gelingen des Werkes von der allergrößten Wichtigkeit gewesen ist. Die konservative Partei wird nicht vergessen, was sie diesen Vorkämpfern schuldig ist, ja es wird die Zeit kommen, wo das ganze deutsche Volk sie zu denen zählt, die ihm in diesen entscheidungsvollen Tagen den Weg gewiesen haben.

Echt jüdische Denkungsweise spricht sich in einem Artikel aus, welchen Herr Leopold Sonnemann, der frühere Reichstagsabgeordnete für Frankfurt a. M. und Besitzer der „Frankf. Ztg.", in einem anderen ihm zugehörigen Blättchen, der „Kleinen Presse", veröffentlicht und welcher lautet: „Die Großalmoseniers der Bismarckspende, jene Berliner Finanzgrößen, deren „Ottopfennig" in die zehn- und hunderttausend Mark lief und deren Opferwilligkeit noch in letzter Stunde das wiedergewonnene Bismarck'sche „Stammgut" aus den unangenehmen Banden einer erklecklichen Hypothek befreite — diese braven Patrioten erhalten für ihr löbliches Thun gar seltsamen Dank. Erst vor wenigen Tagen hat ihnen die Berliner „Kreuzzeitung", die darin ja kompetent ist, im Vertrauen mitgetheilt, daß sie nicht die geeigneten Elemente seien, um deutsche Zivilisation zu unseren schwarzen Brüdern in Afrika zu tragen, und nun kommt gar der preußische Staatsrath und versetzt ihnen mit der Annahme der prozentualen Börsensteuer einen Klaps empfindlichster Art. Der Sitzung, in welcher die hohe Körperschaft diesen Beschluß faßte, wohnte auch der Reichskanzler bei, ohne sich indeß an der Debatte zu betheiligen. Jedenfalls ist ihm aber der Beschluß des Staatsraths nicht unangenehm gewesen. Wenn das manche der Bismarckspender einige Wochen früher gewußt hätten — wer weiß, ob nicht die Hypothek von 350 000 Mk. noch heute auf dem „Stammgute" ruhen würde." — Also die Beiträge zur Bismarckspende sind blos eine Spekulation! Spricht sich hierin nicht eine bodenlos grundgemeine Gesinnung aus, welche glaubt, für Geld alles käuflich haben zu können? — Die „Westfäl. Volks-Ztg." bemerkt hierzu: „Also wiederholt das cynische Bekenntniß, man habe durch die hohe Betheiligung an der Bismarckspende den Fürsten Reichskanzler zu bestechen gehofft. Was soll man darauf erwidern? Worte reichen nicht aus und Maulschellen sind verboten. Man macht sich auch nicht gerne unrein. Die einzig mögliche und zugleich am empfindlichsten treffende Antwort für dieses Gelichter ist die Einführung einer so strammen prozentualen Börsensteuer, daß der üppige „Giftbaum" ganz von selber in eine „Trauerweide Babylons" zusammenschrumpft." — Das ist Deutsch gesprochen. Bravo!

Nach dem „Standard" verlangt die englische Regierung, daß Rußland sich klar und entschieden verbindlich mache, auch später nicht über die afghanische Grenze hinaus vorzurücken. Es dürfte dies eine Hauptfrage bei den Verhandlungen werden. Ohne „Wenn" und „Aber" wird Rußland diese Verpflichtung schwerlich mit gutem Gewissen eingehen können.

Die Gemeinderathswahlen in Spanien sind nicht, wie die erste offizielle Meldung besagte, in regierungsfreundlichem Sinne ausgefallen, sondern die Oppositionsparteien haben, wie sich jetzt herausstellt, den größten Erfolg auf ihre Seite.

Eine Arbeitseinstellung in größerem Maßstabe in den Kohlenbergwerken bei Chicago hat nach den soeben eintreffenden Nachrichten am Dienstag zu einem heftigen Zusammenstoß mit der Miliz geführt. Die Strikenden, 1000 an der Zahl, zogen sich nach Lemont bei Chicago zusammen und verübten dort das Eigenthum bedrohenden Unfug. Man holte aus dem benachbarten Joliet 400 Mann Miliztruppen. Die Striker griffen die Miliz mit Knütteln und Steinwürfen an, worauf die Soldaten mit aufgepflanztem Gewehr vorgingen. Eine Kompagnie feuerte. Von den Strikenden blieben 2 Mann todt, 9 wurden schwer verwundet. Die Truppen haben nun auch eine Anzahl Kanonen auffahren lassen.

Deutscher Reichstag.

96. Plenarsitzung am 8. Mai.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär von Bötticher, Staatssekretär v. Burchard, Staatsminister Dr. v. Scholz nebst Kommissarien, später Staatssekretär Dr. v. Schelling.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus beendigte die dritte Lesung des Börsensteuergesetzes. Die Tarifnummer 4 Lit A. wurde also abgefaßt: „Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte über 1 ausländische Banknoten, ausländisches Papiergeld, ausländische Geldsorten. 2. Werthpapiere der unter 1, 2 und 3 dieses Tarifs bezeichneten Art $1/10$ pro Mille." — Es sind also den Beschlüssen zweiter Lesung gegenüber freigelassen: „in ausländischer Währung zahlbare Wechsel" und „Auszahlungen an ausländischen Plätzen in fremden Valuten", Lit. B. wurde gegen die Stimmen der Linksliberalen folgende Anmerkung hinzugefügt: Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte über die im Inlande von einem der Kontrahenten erzeugte oder hergestellte Menge von Sachen oder Waaren sind steuerfrei. Einige unwesentliche Aenderungen wurden im § 7 und § 11a beschlossen; im § 27 die Kontrolevorschriften gegen Privatpersonen beseitigt und schließlich der Entwurf im Ganzen in namentlicher Abstimmung mit 214 gegen 41 Stimmen (Demokraten, Volkspartei, Sozialdemokraten) angenommen. Der Gesetzentwurf, betr. die Steuervergütung für Zucker wurde definitiv genehmigt, und schließlich der Antrag, betr. die Verhaftung einiger sozialdemokratischer Abgeordneten im April 1883 in Kiel nach dem Antrage der Geschäftsordnungskommission erledigt. Morgen: Nachtragsetat, Petitionen, Anträge.

Preußischer Landtag.

(Herrenhaus.)

18. Plenarsitzung am 8. Mai.

Am Ministertische: Justizminister Dr. Friedberg und zahlreiche Regierungskommissare.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

17

Das Fischermädchen von Genua.

Novelle von M. Lilie

(Fortsetzung) Nachdruck verboten.

Wir hatten kaum einige Worte gewechselt, als ein großer starker Herr in's Zimmer trat und meinen Schwiegervater mit fremdländischer Betonung fragte, ob er ihm auf die Uhr, welche er ihm nebst Kette überreichte, hundert Louisd'or leihen wolle? Rouçin prüfte das Werthstück, legte es dann in einen großen eisernen Schrank und zahlte die verlangte Summe aus. Die Anwesenheit eines Dritten bei diesem diskreten Geschäfte schien den Mann nicht im Geringsten zu geniren, rasch strich er das Geld ein und entfernte sich, ohne uns weiter eines Blickes zu würdigen."

„Hundert Louisdor für eine Uhr!" rief ich, „das muß ja etwas außergewöhnlich Kostbares sein."

„Sie ist wenigstens das fünffache werth", erwiderte der Pfandleiher, indem er die Uhr hervorlangte und mir zeigte. Es war in der That ein Kabinetstück von feiner Arbeit, wie ich sie noch nie gesehen hatte, reich mit den kostbarsten Edelsteinen besetzt, ich äußerte unverhohlen meine Verwunderung."

„Da Ihnen das Stück so sehr gefällt, kann ich Ihnen vielleicht schon in wenigen Wochen eine Freude damit machen", sagte Rouçin, die Uhr wieder an seinen vorigen Platz legend. „Ich zweifle, daß sie wieder eingelöst wird, und dann ist sie nach einem Monate mein Eigenthum. Das Geschäft ist nicht schlecht, nicht wahr?" fügte der Alte schmunzelnd hinzu.

„Ich empfand in diesem Augenblicke einen unbezwingbaren Widerwillen vor dem Manne und seinem Gewerbe, mußte aber auch über den Leichtsinn erstaunen, mit welchem manche Menschen sich in Verluste bringen."

„Wer war dieser Herr?" fragte ich.

„Es ist ein russischer Fürst, der unermeßliche Reichthümer besitzen soll", versetzte mein Schwiegervater. „Er gehört zu meinen besten Kunden, denn das Spiel, weches er sehr liebt, bringt ihn ziemlich oft in augenblickliche Verlegenheiten."

„Er spielt?" forschte ich

„Gewiß, drüben im Saal können Sie ihn sitzen sehen, er ist dort ein regelmäßiger Gast und die Kroupiers sehen ihn nicht ungern, denn er kommt mit gefüllten Taschen und geht fast stets mit leeren davon."

„Diesen Gimpel muß ich mir doch etwas genauer ansehen", sagte ich, indem ich mich erst jetzt wieder erinnerte, daß im Palais Royal eine Spielbank etablirt war. Ohne Zögern betrat ich den Saal — es war der verhängnißvollste Schritt meines Lebens."

Der Erzähler strich die Asche von seiner Zigarre und feuchtete dann die Lippen mit einem Schluck Wein an. In diesem Augenblicke trat ein Diener des Grafen in's Gemach und meldete den Baron Sturm.

„Dann erlauben Sie wohl, daß ich mich empfehle, Herr Graf", äußerte der Marquis, indem er sich erhob. „Meine Geschichte ist nicht für fremde Ohren und ich theile sie Ihnen mit, weil mir Ihre Theilnahme wohl that. Im Uebrigen verdiene und verlange ich kein Mitleid, und deshalb ist es zwecklos, weitere Kreise mit meinen Erlebnissen und Erfahrungen bekannt zu machen."

„Ich bedaure die Unterbrechung aufrichtig, Herr Marquis, aber ich wage auch nicht, Sie hier zurückzuhalten", erwiderte Rowen. „Indessen müssen Sie versprechen, sobald als nur möglich Ihren Besuch zu wiederholen, um mir die Fortsetzung und den Schluß des Dramas zu erzählen."

„Sie dürfen auf mich rechnen."

VI.

Eine volle Woche war seit jenem Abende vergangen und mit Sehnsucht hatte der Graf den Marquis Roselli erwartet, aber vergebens. Sein Gesundheitszustand hatte sich derart gebessert, daß er sich keinerlei Zwang mehr aufzuerlegen brauchte, und er beschloß daher, den Sicilianer aufzusuchen und ihn an die Erfüllung seines Versprechens zu erinnern. Er fand ihn beim Einpacken; einige geöffnete Koffer standen im Zimmer umher und auf den Tischen und Stühlen lagen Effekten aller Art, der Unterbringung in die Reisebehälter harrend.

„Was geht hier vor, Herr Marquis?" rief Graf Rowen in komischer Entrüstung, während er an der Thür des Zimmers stehen blieb und sich verwundert umschaute.

Eine leichte Röthe überflog das Antlitz des Gefragten.

„Wie Sie sehen, schnüre ich mein Bündel!" erwiederte er mit leichtem Anflug von Scherz. „Uebermorgen denke ich Monaco zu verlassen und ruhelos, wie Ahasver, meinen Wanderstab weiter zu setzen."

„Dann wünschte ich nur, daß Ihnen, wie Jenem das Gewissen nirgends Ruhe lassen möchte, weil Sie Ihren Freunden nicht einmal ein Wort des Abschieds vergönnten", meinte der junge Mann heiter.

„Sie würden mich noch heute in Ihrer Wohnung gesehen haben, Herr Graf", sagte Roselli; „ich hatte dazu doppelte Gründe: einmal, um mein Versprechen einzulösen, und dann, um Ihnen Adieu zu sagen."

„Um so besser, dann darf ich wenigstens nicht fürchten, durch meinen Besuch zu stören", folgerte jener. „Da Sie mir ohnedies einen Theil Ihrer Zeit zugedacht hatten, so mache ich Ihnen einen Vorschlag, Herr Marquis. Der Abend verspricht wundervoll zu werden, wir haben nahezu Vollmond — was meinen Sie zu einem Spaziergang an den Strand hinunter? Der Weg dahin ist herrlich, und wenn es Ihnen beliebt, erzählen Sie mir unterwegs den Schluß Ihrer Geschichte!"

„Einverstanden!" entgegnete der Marquis, „umsomehr, als ich Ihnen nicht zumuthen mag, länger in diesem Chaos zu verweilen." (Fortsetzung folgt.)

Das Haus genehmigte das Gesetz, betr. die Aufhebung der Rentenbank für den Kreis Herzogthum Lauenburg, dechargirte die Staatsregierung für einige Rechnungen und erledigte einige Petitionen ohne allgemeines Interesse. Zu längerer Debatte führte schließlich eine Petition aus der Grafschaft Glatz um anderweite Regelung der Schuldotationsverhältnisse durch Ueberweisung der Schullasten auf die Provinzen. Das Haus beschloß die Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Erwägung, gleichzeitig aber dieselbe um baldige Vorlegung eines Schuldotationsgesetzes zur Ausgleichung der bestehenden Ungerechtigkeiten zu ersuchen. Sonnabend: Verwendungsgesetz.

(Abgeordnetenhaus.)
68. Plenarsitzung am 8 Mai.

Am Ministertische: v. Goßler und Kommissarien.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min

Im Hause gelangte das vom Herrenhause zurückgekommene Lehrer-Pensionsgesetz, sowie der Gesetzentwurf, betr. wegepolizeiliche Vorschriften in der Provinz Schleswig-Holstein in der vom anderen Hause beschlossenen veränderten Fassung zur definitiven Annahme. Der Antrag, betreffend die Schiffbarmachung des oberen Theiles der Oder ꝛc., wurde nach den Beschlüssen der verstärkten Budgetkommission im Sinne des Antrages erledigt und der Antrag des Abg. Douglas, die Beschaffenheit der beim Verkauf von Medikamenten zur Verwendung kommenden Flaschen betreffend, vom Hause angenommen, nachdem der Vertreter der Staatsregierung erklärt hatte, daß der Herr Kultusminister mit dem Herrn Reichskanzler darüber in Unterhandlungen getreten, diese Materie für das ganze Reich einheitlich zu regeln. Zum Schluß kamen Petitionen, größtentheils lokalen Charakters, zur Erledigung Morgen: Petitionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai 1885.

— Se. Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittag noch Konferenzen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern von Puttkamer. Zuvor hatte Allerhöchstderselbe eine Ausfahrt unternommen und Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten und der Großfürstin Sergius von Rußland in der russischen Botschaft einen Besuch abgestattet. An dem Diner, welches darauf um 5 Uhr den russischen Gästen zu Ehren bei Sr. Majestät dem Kaiser im Königlichen Palais stattfand, nahmen u. A. der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Prinzessin Tochter Victoria, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, die Frau Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Alexander, Ihre Kgl. Hoheit die Großherzogin von Baden, der Herzog und die Herzogin von Anhalt und Prinz Eduard von Anhalt Theil. Am Abend besuchte Seine Majestät der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden die Vorstellung im Opernhause, wo auch die anderen hohen Herrschaften anwesend waren. Heute Vormittag empfing Se. Majestät zu einer Besprechung die Mitglieder der Schloßbaukommission u. z. den Oberstkämmerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, den Hofmarschall Grafen Perponcher, den Vize-Ober-Stallmeister von Rauch und den Ober-Hofbaurath und Direktor der Schloß-Bau-Kommission Persius. Demnächst ließ Allerhöchstderselbe vom Hofmarschall Grafen Perponcher, dem Polizei-Präsidenten von Madai und dem Geheimen Hofrath Bork sich Vorträge halten, arbeitete kurze Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski und empfing den ehemaligen kommandirenden General des Gardekorps, General der Kavallerie und General-Adjutanten Grafen Wilhelm Brandenburg. Das Diner nahm Se. Majestät der Kaiser gemeinsam mit der Frau Großherzogin von Baden im Königl. Palais ein.

— Aus Amsterdam ist am 30. April an unseren Kaiser ein Glückwunschtelegramm gerichtet worden, welches Se. Majestät aus Anlaß des 70jährigen Jubiläums des von König Wilhelm I. gestifteten „Militaire Willemsorde" als ältesten Inhaber eines Großkreuzes dieses Ordens begrüßte. Der Kaiser ist im Jahre 1849 zum Großkreuz dieses ersten und vornehmsten niederländischen Ordens ernannt worden, welcher den Rittern aller Klassen bedeutende Vorrechte und Vortheile gewährt, wie Gehaltszulagen, besondere Honneurs u. dergl. m.

— Die Vermählung des Grafen Wilhelm Bismarck mit der Tochter des Herrn v. Armin-Kröchlendorf findet am 29. Juni d. J. in der Kirche zu Kröchlendorf statt.

— Wie der „B. C." hört, dürfte demnächst die Ernennung des Grafen zu Stolberg-Wernigerode zum Minister des königlichen Hauses definitiv erfolgen. Graf Stolberg versieht bekanntlich die genannte Stelle interimistisch seit dem Tode des Grafen v. Schleinitz. Das Amt eines Ministers des königlichen Hauses ist keineswegs, wie man vielfach annimmt, ein blos repräsentatives, sondern bedingt umfassende Thätigkeit.

— Die Stadtverordnetenversammlung in Posen hat beschlossen, in einer Immediateingabe an den Kaiser und zugleich in einem Gesuche an den Minister des Innern um Bestätigung des Bürgermeisters Herse zu bitten.

— Der deutsch-russische Auslieferungsvertrag ist heute dem Reichstage zugegangen.

— Neuerdings haben wieder mehrfache Abkommandirungen preußischer Offiziere zum Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 stattgefunden, so daß daselbst jetzt 19 preußische Offiziere Dienst thun; nämlich ein Oberst, ein Oberstlieutenant, ein Major, ein Hauptmann, sieben Premierlieutenants und neun Sekondelieutenants. Umgekehrt ist eine Anzahl Braunschweigischer Offiziere zur Dienstleistung bei preußischen Regimentern kommandirt. Man kann gespannt sein, wie lange dieser eigenthümliche Zustand noch dauern wird. Hoffentlich wird mit der Erledigung der Erbfolgefrage in Braunschweig auch die Militärfrage beendet und das Braunschweigische Kontingent wird definitiv in den Verband der preußischen Armee übernommen.

Kiel, 8. Mai. Das vom Lieutenant zur See, Paschen, aus England übergeführte Torpedoboot 7, von Yarrow und Co. London erbaut, ist gestern hier eingetroffen. S. M. Brigg „Rover", Kommandant Korvetten-Kapitän Cochius, lief heute Vormittag hier ein.

Ausland.

St. Petersburg, 8. Mai. Die Prinzessin Marie von Montenegro ist in der Nacht zum 7. d. M. gestorben. Die Fürstin von Montenegro ist mit der Prinzessin Militza gestern Abend hier eingetroffen.

Petersburg, 8. Mai. Der „Regierungsanzeiger" theilt mit: Zur Entscheidung bei Meinungsverschiedenheiten über die richtige Auslegung des zwischen England und Rußland geschlossenen Vergleichs betr. Enthaltung von Angriffsbewegungen der Truppenbefehlshaber in den mittelasiatischen Grenzgebieten sind die Regierungen übereingekommen, einen Schiedsrichter einzusetzen. Um die Grenzverhandlungen wieder aufzunehmen und um die Arbeit der Grenzabsteckung zu erleichtern, sollen die beiderseitigen Vorposten erst nach Ankunft der Grenzregulirungskommission je nach der Richtung der Grenzlinie sich zurückziehen. Die betreffenden Grenzpunkte werden alsdann von den Truppen beiderseits besetzt, denen die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den zuertheilten Gebieten obliegt.

Kronstadt, 7. Mai Der Seeverkehr mit dem Auslande ist heute wieder eröffnet, auch ist bereits ein Schiff in Fahrt auf hier in Sicht. Das Gerücht von einer beabsichtigten Schließung des hiesigen Handelshafens stellt sich als unbegründet heraus, im Handelshafen sind alle Vorbereitungen zur Aufnahme von Kauffahrteischiffen im Gange.

Paris, 7. Mai. Die Deputirtenkammer hat den am 21. August 1883 mit Annam abgeschlossenen Vertrag mit 308 gegen 57 Stimmen angenommen. Der Minister des Auswärtigen, Freycinet, wies darauf hin, daß der Vertrag thatsächlich schon seit 18 Monaten in Wirksamkeit sei, daß die im Vertrag vorgesehenen Beamten bereits auf ihren Posten fungirten, und daß die in Gemäßheit des Vertrages erlassenen Reglements bereits gehandhabt würden. Die Ratification des Vertrages erscheine daher nothwendig. Der für die unterseeische Kabelverbindung mit Tonkin geforderte Kredit von 600 Millionen wurde bewilligt.

Paris 8. Mai. Das Ministerium hat beschlossen, die Frage des Wiedererscheinens des „Bosphore Egyptien" nicht aufzuwerfen. Der Herausgeber, auf die bedingungslose Wiedereröffnung der Druckerei pochend, will das Journal wieder erscheinen lassen.

London, 7. Mai. Unterhaus. Gladstone erklärte, die Aufforderung an Lumsden, nach London zu kommen, sei am 4 d. M abgegangen. Die Annahme einer Vermittelung vonseiten Rußlands sei am 4. d. M. erfolgt. Die Berathung des Unterhauses über die afghanische Frage ist auf nächsten Dienstag vertagt worden.

London, 8. Mai. Der „Standard" erfährt, anläßlich der englisch-russischen Unterhandlungen über die Berichtigung der afghanischen Grenze würden ernste Schwierigkeiten wegen der Grenzlinie nicht erwartet. Die englische Regierung wünsche indessen und lege besonderes Gewicht darauf, daß Rußland sich klar und entschieden verbindlich mache, auch später nicht über die afghanische Grenze hinaus vorzurücken. Es dürfte dies eine Hauptfrage bei den Verhandlungen werden. — Nach einem Telegramm des „Standard" aus Kalkutta ist in Rangun (Provinz Barma) die Cholera ausgebrochen.

Tien-Tsin, 8 Mai Die Instruktionen der französischen Regierung für die Eröffnung der offiziellen Verhandlungen werden morgen erwartet. Für diese ist der Boden durch den direkt zwischen den Kabineten von Paris und Peking geflogenen Meinungsaustausch geebnet worden.

New-York, 7. Mai. Die Jury erklärte Richard Short, welcher den Aufseher Thomas Phelan des Arbeitshauses von Kansas City (Missouri) im Bureau O'Donovan Rossa's hierselbst mit einem Dolche verwundet hatte, für — nichtschuldig.

Washington, 7. Mai. Der Präsident von Columbien hat dem hiesigen Gesandten Columbiens mitgetheilt, daß die Ruhe in 7 von den 9 Staaten der Republik wieder hergestellt sei.

Ottawa, 8. Mai. Der Dampfer „Northcote", bisher zum Transport verwendet, wird in ein Kanonenboot umgewandelt und soll die Truppen bei dem Vorgehen gegen die Aufständischen unter Riel unterstützen. Die Indianer westlich von Battleford rüsten zum Kriege. Banden feindlicher Indianer raubten Weiber und Kinder mehrerer Ansiedler.

Buenos Ayres, 6. Mai. Während des Monats April sind von jenseits des Meeres 44 Dampfer mit 7290 Auswanderern hier eingetroffen. — Die Zolleinnahmen betrugen während desselben Monats 9,735,000 Frs. für Buenos Ayres und 1,506,500 Frs für Rosario.

Kleine Mittheilungen.

(Eine von den vielen Merkwürdigkeiten des Skurzer Prozesses) war auch die Annahme, daß die Behauptung Behrendt's, er könne keine Leichen sehen, offenbar eine falsche sei, da er als Schlächter doch abgehärtet genug sein müsse. Daß diese Annahme auf durchaus falschen psychologischen Schlüssen beruht, dürfte allgemein schon bekannt sein; denn vielen sind gewiß schon Schlächter vorgekommen, die ebenfalls menschliche Leichen nicht sehen können. Immerhin dürfte aber ein Fall nicht ohne Interesse sein, den uns ein Leser unseres Blattes als besonders charakteristisch mittheilt. „Vor ungefähr 12 Jahren", so schreibt derselbe, „verschwand in der Joachimstraße ein kleines Mädchen von 2—3 Jahren. Nach 2 Tagen wurde das Kind ermordet und geschändet bei Weißensee in einem Fuchsbau gefunden. Ich war am folgenden Tage mit dem Schlächtermeister H. hier in Weißensee in einem Restaurant; da trat plötzlich der Wirth zu uns mit den Worten: „Meine Herren, wenn Sie das ermordete Kind sehen wollen, dann kommen Sie; die Untersuchungs-Kommission muß gleich kommen." In einer verschlossenen Halle im Garten lag die Leiche auf einem Tische. Ich bin auch kein nervenstarker Mensch, konnte mir aber das Kind ansehen; wenn sich auch meine Hände ballten und die Thränen mir in die Augen traten, als ich die jammernden Eltern erblickte; aber der Schlächtermeister H., ein riesenstarker Mann, war nicht imstande, die Leiche zu sehen; er lief schaudernd davon." — Wem ist es wohl damals in den Sinn gekommen, den Schlächtermeister H. deshalb der Ermordung des Kindes verdächtigen zu wollen? (Staatsb.-Ztg.)

(Lieutenant Tilly. †) Die Opfer, welche Afrika fordert, haben sich abermals vermehrt. Außer der Nachricht aus St. Vincent vom Tode des Dr. Nachtigal meldet man aus Minden, 4. Mai: Lieutenant a. D. Tilly von hier, der sich im vorigen Sommer einer Expedition zur Erforschung Inner-Afrikas anschloß und thatsächlich den Dubbrilafluß und dessen Gebiet mit bestem Erfolge bereiste, ist soeben hierher gelangter telegraphischer Nachricht zufolge plötzlich von dem mörderischen Klimafieber dahingerafft worden. Die Todesbotschaft wurde vom Kommandanten Sr. Maj. Schiff „Bismarck" den Eltern des muthigen jungen Mannes übermittelt.

(König Mtesa. †) Aus dem Innern Afrikas kommt die Nachricht vom Tode Mtesas, des Herrschers im Uganda-Reiche. Durch den englischen Reisenden Speke, der im Jahre 1862 eine Forschungsreise an die Nilquellen unternommen hatte, erhielt die Welt die erste Kunde von diesem schwarzen Machthaber, welchen vierzehn Jahre später auch Stanley besuchte, und welchem der berühmte Forscher in seinem Werke „Durch den dunkeln Welttheil" großes Lob ertheilte. Mtesa residirte in Rubaya am Nordufer des Viktoria-Sees. Er verfügte über eine Armee von 3000 militärisch wohleingeübten Kriegern und besaß auf dem See eine zahlreiche Bootsflottille. Vor einigen Jahren schon gestattete König Mtesa die Niederlassung einer englischen Mission in seiner Hauptstadt und schickte 1882 auch eine Gesandtschaft an die Königin von England.

(Die ältesten Cigarettenraucher) sind die Inni-Indianer; es sind bei ihnen Cigaretten schon vor 700 Jahren in Gebrauch gewesen.

(Die Washingtoner Schönen) finden, wie ein amerikanisches Blatt zu melden weiß, daß Präsident Cleveland „liebe Augen" habe.

(Ein Amerikaner Namens Riddle) in Minnesota, hat — — zweiundzwanzig Töchter. Der Un—be—neidete! —

Provinzial-Nachrichten.

Aus der Provinz, 8. Mai. (Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.) Im Monat April haben, nach provisorischer Ermittelung, die Einnahmen betragen: aus dem Personenverkehr 24 000 Mk., aus dem Güterverkehr 124 370 Mk., an Extraordinarien 18 000 Mk., zusammen 166 370 Mk., 71 408 Mk. mehr als nach definitiver Feststellung im April v. J. Von diesem Mehr kommen auf den Güterverkehr 63 337 Mk., auf den Personenverkehr 271 Mk. und auf Extraordinaria 7800 Mk. Die Gesammt-Einnahme für die vier ersten Monate des Jahres beträgt, so weit bis jetzt ermittelt ist, 670 070 Mk. (gegen 394 986 Mk. in der gleichen Zeit des Vorjahres.)

Graudenz, 7. Mai. (Einem langempfundenen Bedürfnisse) ist endlich auch auf unserem Bahnhofe abgeholfen worden; das für Graudenz kompetente Betriebsamt Bromberg hat nämlich verfügt, daß die hier abfahrenden Züge ähnlich wie bei der Stadtbahn in Berlin, mit Zugabfahrtstafeln versehen werden sollen. Auf diese Weise dürfte hoffentlich das hier so häufig vorkommende Verwechseln der Züge auf ein Minimum beschränkt werden, da der Passagier sich nun selbst von der Richtung des abfahrenden Zuges wird überzeugen können. Es werden diese Tafeln ungefähr 10 Minuten vor Abfahrt des Zuges aufgesteckt und kurz vor der Abfahrt wieder abgenommen werden.

Jablonowo, 7. Mai. (Berichtigung.) Die Nachricht von einer Gratulation des Fürsten Bismarck zum Jubiläum des Herrn Dieck in Gr. Konojad ist dahin zu berichtigen, daß Herr Dieck auf seine Gratulation zum 70. Geburtstage des Reichskanzlers ein Dankschreiben erhalten hat.

Vandsburg, 8. Mai. (Bürgermeisterwahl.) Der Bürgermeister Pieper aus Vandsburg ist zum Bürgermeister der Stadt Vandsburg auf die Dauer der nächsten zwölf Jahre und zwar vom 1. Jannar 1886 ab wiedergewählt und diese Wahl bestätigt worden.

Krojanke, 7. Mai. (Spielerglück.) Ein hiesiger Geschäftsmann hatte über 100 Loose zur Königsberger Pferde-Lotterie vertrieben. Bei der Ziehung ist aber auch nicht auf eins dieser Loose ein Gewinn gefallen. Von den 6 Loosen jedoch, welche der Kaufmann als Entschädigung für seine Mühewaltung erhalten hatte, sind 3 mit recht hübschen Gewinnen gezogen worden. Solche Scherze erlaubt sich die Glücksgöttin.

Konitz, 6. Mai. (21 Personen) sind vor einigen Tagen in Gersdorf nach dem Genuß von frischem Käse zum Theil recht erheblich erkrankt. Die Kuh, von deren Milch der Käse gewonnen war, gehört dem Gemeindevorsteher R. und ist heute nebst einem Quantum Milch dem Herrn Kreisthierarzt Hoene hierselbst zur Untersuchung zugeführt worden. Wie wir vernehmen, waren an der Kuh Krankheitssymptome nicht zu konstatiren und wird wohl die Ursache zu dem bedauerlichen Vorfalle in der Zubereitung des Käses zu suchen sein. Erkrankt ist die ganze Familie und das Gesinde des Gemeindevorstehers, sowie eine Anzahl anderer Personen, denen Herr R. von dem Käse etwas geschenkt hatte.

Bütow, 7. Mai. (Ein Verein von „Junggesellen") hat sich in unserem Städtchen konstituirt, welcher gestern seine erste Versammlung in Karlsthal abhielt. Der Zweck des Vereins ist allwöchentlich einmaliges geselliges Beisammensein, wobei lehrreiche Unterhandlungen gepflogen werden sollen. Der Verein zählte bei seiner ersten Zusammenkunft bereits 16 Mitglieder. Zum Vorsitzenden wurde der Buchdruckereibesitzer Glöde einstimmig gewählt.

Mewe, 7. Mai. (Bestätigung.) Der Herr Regierungspräsident hat die Wahl des Referendars Herrn Johannes Beyer aus Danzig zum Bürgermeister unserer Stadt auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt.

Dirschau, 7. Mai. (Ein größeres Gau-Sängerfest) soll am 5. Juli hier stattfinden, bei welchem man auf die Mitwirkung von gegen 400 Sängern rechnet. Mehrere Danziger Vereine haben bereits ihre Theilnahme in Aussicht gestellt.

Danzig, 7. Mai. (Ausweisung.) Wie der „D. C." aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben 16 hier ansässige Russen und Polen, darunter fünf jüdische Familien, Befehl erhalten, unsere Stadt zu verlassen und in ihr Vaterland zurückzukehren. Mehrere Familien haben bereits ihr Mobiliar verkauft.

Elbing, 6. Mai. (Biersteuer. Bundestag.) Herr Oberbürgermeister Thomale, der augenblicklich zu den Sitzungen des Herrenhauses in Berlin weilt, benutzt den dortigen Aufenthalt, um in den maßgebenden Ministerien über die Erhebung einer Biersteuer für Elbing zu verhandeln. Elbing erhebt eine so hohe Kommunalsteuer, daß eine Steigerung nicht mehr möglich ist. Im Ministerium des Innern soll man dem Projekte geneigt sein. — Der „Nordostdeutsche Stolze'sche Stenographenbund", welcher bisher nur aus den Vereinen in Königsberg, Danzig und Tilsit, sowie aus Einzelmitgliedern besteht, wird seinen ersten Bundestag am zweiten Pfingstfeiertage hier veranstalten.

Mohrungen, 6. Mai. (Ein bedauerliches Unglück) ereignete sich am Freitag voriger Woche in dem Gutshause zu Auer, hiesigen Kreises. Zwei Knaben schlichen sich unbefugter Weise während der Abwesenheit der Inspektoren in das Zimmer eines der beiden Herren, wo sie das geladene Gewehr von der Wand nahmen und mit demselben spielten. Der ältere der Knaben, ein taubstummes, ca. 10jähriges Kind, legte auf seinen Spielgenossen scherzweise an, das Gewehr entlud sich und die ganze Schrotladung drang dem unglücklichen Kameraden in den Hals; ohne Todesschmerzen endete das junge Leben.

Königsberg, 8. Mai. (Zum Jakob Bernstein'schen Konkurse.) In der Jakob Bernstein'schen Konkurssache fand heute die erste

Gläubiger-Versammlung statt, in welcher der Verwalter, Herr Justizrath Mendthal, über die Entstehung der Zahlungsunfähigkeit und über die Lage der Sache zu berichten hatte. Einigermaßen bestimmte Daten konnten jedoch nur über die voraussichtliche Aktivmasse gegeben werden, während eine Uebersicht über die Passivmasse und die Ursachen der Unterbilanz bis jetzt nicht zu gewinnen war. Erst, wenn die Forderungen angemeldet und die Bücher à jour gebracht sein werden, wird letzteres möglich sein. Der Verwalter schätzt die Passiva auf über drei Millionen Mark und war in der Lage, Geschäftsverluste im Betrage von über dreiviertel Millionen Mark bei zahlreichen Falliten der letzten Jahre aufzuführen. Die Aktivmasse besteht aus etwa 359 000 Mark sicheren Werthen: nämlich 65 000 Mark Kasse, 71 000 Mark Werthpapiere, 4000 Mark Grundstücksantheile, 118 000 Mark sicher eingehende Forderungen, 1100 Mark Utensilien, ferner aus 1 836 000 Mark unsicheren Forderungen (geschätzt als eingehend mit etwa 100 000 Mark) und schließlich aus diversen Konsortialbetheiligungen. Für 1 187 000 Mark Objekte sind verschiedenen Gläubigern in Pfand gegeben und wird deren Erlös somit die Passivmasse verringern. Das Vermögen der Firma am 1. März 1876 soll sich auf gegen 600 000 Mark belaufen haben.

(K. A. Z.)

Bischofstein, 6. Mai. (Jubiläum.) Unsere Stadt beging am Donnerstag den Tag, an welchem vor fünfhundert Jahren die damaligen Dörfer Strohwangen und Schönflyß zum Range einer Stadt erhoben wurden und von dem Bischof von Ermland, Heinrich III. Sorbom, eine städtische Handveste und den Namen Bischofstein erhielten, in festlicher Weise.

Aus Ostpreußen, 6. Mai. (Bei der öffentlichen Besprechung der Kolonisationsfrage) richtet sich die Aufmerksamkeit der Nation mehr und mehr auf die großen Aufgaben, welche dem Staat und den Privaten auf dem Gebiete der sogenannten inneren Kolonisation beschieden sind. Noch liegen zahlreiche Landstrecken wüst und fast unbenutzt, die durch zweckmäßige Thätigkeit in fruchtbare Gebiete verwandelt werden können. Die Provinzen Preußens umfassen 260 Quadratmeilen Moor, Ostpreußen allein 36 Quadratmeilen. Im Ganzen schätzt man die Ausdehnung der Moore in Preußen einschließlich der neuen Provinzen auf zwei Millionen Hektar. Bekanntlich sind die Grünlands-Moore besonders kalkreich und beanspruchen deshalb eine andere Kulturbehandlung als die Hochmoore. Bei den letzteren werden Erd- und Kompostdüngungen mit gutem Erfolg angewandt. Die Ansicht, daß die holländische Fehnkultur im Verein mit der Schaffung schiffbarer Kanäle auch in unsern Ostseeprovinzen mit Erfolg nachgeahmt werden könne, ist keineswegs von der Hand zu weisen. Es wäre im Interesse der Hebung unserer provinziellen Landeskultur wirklich zu wünschen, wenn durch private Opferwilligkeit oder aus öffentlichen Mitteln das vergleichende Studium der verschiedenen Moorkulturarten an Ort und Stelle intelligenten Technikern und Landwirthen ermöglicht werden könnte. Möge neben der weitausschauenden Kolonisation nach fremden Erdtheilen die bescheidenere, innere, im Sinne und Geiste der großen preußischen Könige, erfolgreich wieder aufgenommen werden.

Bromberg, 8. Mai. (Verpachtung des Stadttheaters.) Die Theaterdeputation hat beschlossen, das Stadttheater, nachdem Herr Direktor Schöneck seine Bewerbung zurückgezogen, an den Theaterdirektor Kramer aus Stralsund zu verpachten.

Posen, 7. Mai. (In Betreff der ausgewiesenen russischen Unterthanen polnischer Nationalität) macht der „Goniec" den Vorschlag, es möchten sich in Thorn, Posen und Krakau Komitees bilden, welche sich alsbald mit den durch die Ausweisung Betroffenen befassen, und diejenigen von ihnen, welche nach Russisch-Polen nicht zurückkehren können oder wollen, nach Galizien schicken. Zu diesen Komitees müßten Vertreter aller Stände und aller öffentlichen Zeitschriften gehören.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 9. Mai 1885.

— (Militärisches.) Se. Exzellenz, der kommandirende General des II. Armeekorps, General der Infanterie v. Dannenberg, ist gestern Abend 9 Uhr zur Inspizirung der Truppen und der Garnisonanstalten hier eingetroffen und hat im Hotel Sanssouci Absteigequartier genommen. Morgen früh um ½8 Uhr werden, wie wir hören, die Kapellen des Infanterie-Regts. Nr. 61 und des Artillerie-Regts. Nr. 11, sowie des Trompeterkorps des Ulanen-Regts. Nr. 4 Se. Exzellenz eine Morgenmusik darbringen.

— (Polnische Ueberläufer.) Die Nothwendigkeit der Ausweisung der polnischen Ueberläufer hat der Minister v. Puttkamer gegenüber der Interpellation des Centrums und der Polen in ausführlicher überzeugender Rede, die wir vollständig in einer Beilage der nächsten Nummer bringen werden, nachgewiesen. Ein Zweifel an der vollständigen Durchführung der Maßregel kann nun nicht mehr bestehen. Wer bisher polnische Ueberläufer beschäftigt hat, **wird mit dieser Thatsache rechnen müssen und andere Arbeiter heranziehen.** An Arbeitskräften für die Landwirthschaft wird es nicht fehlen, denn in den Gegenden, welche jährlich massenweise ihre Einwohner auf auswärtige Arbeit schicken, sind in Folge der starken Reduktion des Zuckerrübenbaues noch überall Personen disponibel, die noch kein Engagement für diesen Sommer haben.

— (Prämiirung.) Bei der 11. Berliner Mastvieh-Ausstellung erhielt Herr Wegner-Ostaszewo nicht drei, sondern vier Preise für 14 Monate alte gemästete Hammel und Schafe, und zwar einen ersten und einen zweiten Preis, sowie eine silberne und eine bronzene Medaille. Herr Müller-Gurzno erhielt außer einem ersten Preise für Bullen auch einen ersten Preis für Kühe und Kälber. Herrn Salomons-Hohenhausen wurde für Schafe vier erste Preise, für Schweine die beiden von dem Hofschlächter Bergemann-Berlin gestifteten Bronzestatuetten, sowie ein erster und ein zweiter Preis zuerkannt.

— (Nach dem vom Abgeordnetenhause beschlossenen Maßstab für die Vertheilung der zu erwartenden Mehreinnahmen aus landwirthschaftlichen Zöllen), welche zu zwei Dritteln nach der Grund- und Gebäudesteuer und zu einem Drittel nach der Bevölkerungszahl erfolgen soll, würden — unter der Voraussetzung, daß die zu vertheilende Summe 20 Millionen Mark beträgt — folgende Beträge auf die einzelnen Provinzen (bezw. Regierungsbezirke) fallen: Ostpreußen 1 133 538 Mk. (Rgbez. Königsberg 710 966, Rgbz. Gumbinnen 422 572 Mk.); Westpreußen 854 526 Mk. (Danzig 370 585, Marienwerder 483 941 Mk.); Brandenburg 1 574 349 Mk. (Potsdam 852 274, Frankfurt 722 075 Mk.); Stadtkreis Berlin 1 325 665 Mk.; Pommern 1 087 896 Mk. (Stettin 542 516, Köslin 337 481, Stralsund 207 899 Mk.); Provinz Posen 1 031 967 M. (Rgbz. Posen 650 837, Bromberg 381 240 M.); Schlesien 2 617 348 M. (Breslau 1 143 058, Liegnitz 706 544, Oppeln 767 746 M.); Sachsen 1 952 805 M. (Magdeburg 831 975, Merseburg 844 642, Erfurt 286 188 M.) Schleswig-Holstein 1 172 854 M.; Hannover 1 725 399 M.; Westfalen 1 410 404 M. (Münster 358 077, Minden 352 356, Arnsberg 699 971 M.; Hessen-Nassau 1 136 583 M. (Kassel 558 805, Wiesbaden 577 778 M.); Rheinprovinz 2 930 969 M. (Koblenz 405 057, Düsseldorf 1 104 920, Köln 605 814, Trier 401 189, Aachen 413 989 M.); Hohenzollern 46 087 Mk.

— (Die philosemitische „Danziger Ztg.") schreit:

„Der „Deutsche Antisemiten-Bund" in Berlin erläßt an alle „Gesinnungsgenossen" in einer Berliner Zeitung einen Aufruf zur Unterstützung für den als des Skurzer Mordes verdächtig und 11 Monate in Haft gewesenen Fleischermeister Behrendt, welcher kürzlich vom Danziger Schwurgericht freigesprochen wurde. Wie die Verhandlung vor dem Danziger Schwurgericht ergab, hatte sich Behrendt bekanntlich in letzter Zeit durch eine fast fanatische (sic!) Judenfeindlichkeit bemerkbar gemacht."

Die „Danziger Ztg." enthüllt damit eine Parteilichkeit und Gewissenlosigkeit, die zu beschreiben sich die Feder sträubt.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurden folgende Straffälle abgeurtheilt: Die Einsassensöhne Julian Slowinski und Adam Sterbicki, beide aus Neu-Bolumin waren wegen Nöthigung angeklagt. Ersterer wurde zu 6 Mk., event. 2 Tage Gefängniß, letzterer zu 3 Mk., event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Gegen den Käthner Franz Ludwikowski aus Bienkowo war die Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung erhoben. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate Gefängniß. — Wegen desselben Vergehens, in Gemeinschaft begangen, wurden die Arbeiter Stanislaus Kensik und Joseph Wierzchowski aus Kulm bezw. zu 2 Jahren und zu 1 Jahr Gefängniß und die Fleischergesellen Franz Schwandt und Johann Wilinski und der Fleischerlehrling Franz Bähr, sämmtlich aus Kulm, ersterer zu 3 Monaten, die beiden anderen zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß — verurtheilt. Wegen Verletzung der Wehrpflicht wurden der Käthner Rudolph Fiedler aus Briesen, der Schuhmachergeselle Thomas Jeranowski aus Ostrowitt, Anton Skibicki aus Piwnitz und der Schiffer Otto Schulz aus Thorn zu je 150 Mk. Geldbuße verurtheilt. — Mit Freisprechung endete die Anklage gegen den Arbeiter Karl Handlacke aus Thorn und gegen die Dienstmagd Amanda Tundt aus Mocker wegen Diebstahls.

— (Die Dienstalters-Zulagen), welche die Volksschullehrer des Regierungsbezirks Marienwerder nach 12- bezw. 22jähriger Dienstzeit aus der Königl. Regierungs-Hauptkasse erhalten, sind für das Rechnungsjahr 1885/86 angewiesen worden und bei den bezüglichen Kreiskassen in monatlichen Raten abzuheben.

— (Raupenplage.) Die Hoffnung, daß durch die kühle Witterung, welche in den letzten Wochen herrschte und die auch gegenwärtig noch anhält, die unseren Bäumen so gefährliche Raupenbrut vernichtet werden würde, scheint sich nicht verwirklicht zu haben, denn heute wurde uns von einem Leser unseres Blattes ein Blatt gezeigt, welches von jungen Raupen sozusagen wimmelte. Das Blatt ist von einem Baume auf der Mocker abgepflückt und, wie man uns erzählte, sollen dort einzelne Anlagen von Raupen schwer heimgesucht sein. Wir wollen daher die Gartenbesitzer ꝛc. auf diese gefährliche Plage aufmerksam machen. Das Unheil, welches die Raupenbrut auf den Bäumen und namentlich auf den Obstbäumen anrichtet, läßt sich noch einigermaßen verhüten, wenn man die Bäume besichtigt und die vorhandenen Raupennester zerstört. Später, wenn die Brut ausgewachsen ist, ist dem Uebel schwerer abzuhelfen.

— (Von der Weichsel.) Die Weichsel ist im Steigen begriffen. Ein weiteres Steigen ist im Interesse der Schifffahrt dringend zu wünschen. — Der Dampfer „Drewenz" ist engagirt, von Kulm nach Zlotterie eine Taucher- und Hebevorrichtung zu schleppen, mittels welcher die bei Z. in der Weichsel liegenden Steine, welche der Schifffahrt vielfach Hindernisse bereiten, fortgeschafft werden sollen. — Die Passagierfahrten zwischen den stromauf gelegenen Ortschaften und Thorn sind seit gestern wieder aufgenommen; die Fahrten, die sich bisher nur bis Zlotterie erstreckten, werden jetzt bis Brzoza ausgedehnt.

— (Die polnische Theater-Gesellschaft aus Posen), welche zuletzt in Bromberg gastirte, hatte die Absicht, auch in hiesiger Stadt einen Cyklus von Gastspielen zu geben und sich deshalb an den Magistrat mit dem Gesuche gewandt, ihr zu diesem Zwecke das hiesige Stadttheater zu überlassen. Dies Gesuch ist abschlägig beschieden worden. Die polnische Schauspieler-Gesellschaft hat daher ihre Gastreise durch die Provinz von Bromberg nach Kulm fortgesetzt.

— (Lustfahrten.) Bei schönem Wetter werden morgen, Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags ab die John & Huhn'schen Dampfer „Coppernikus" und „Drewenz" zwischen hier und Schlüsselmühle verkehren.

— (Ueberfall.) Gestern Nachmittag wurde der Privatier Theophil v. K. von zwei Männern, welche erkannt sein sollen, hinter dem Kulmer Thore auf der Straße überfallen und durch Schläge auf Kopf und Mund derart mißhandelt, daß v. K. über und über mit Blut bedeckt wurde. Eine Veranlassung zu diesem Ueberfalle soll seitens des Mißhandelten nicht gegeben worden sein.

— (Polizeibericht.) 8 Personen wurden arretirt.

Mannigfaltiges.

Stettin, 7. Mai. (Krach einer Genossenschaftskasse.) Ein wie „segensreiches" Institut die auf Schulze-Delitzschen Prinzipien basirenden Genossenschaftskassen sind, haben schon viele Fälle bewiesen, aber es scheint einmal, als ob, um einen drastischeren Ausdruck zu umgehen, die Unerfahrenen nicht abnehmen wollen; denn schon wieder erhalten wir von dem Zusammenbruch einer nach obigen Ideen geleitet gewesenen Kasse Nachricht. Gegen Ende der fünfziger Jahre nämlich trat in unserem Provinzialstädtchen Treptow a. R. eine Vorschußkasse ins Leben, deren erster Direktor durch schneidiges Vorgehen das Institut auch bald zum Blühen zu bringen verstand, dessen Strenge andererseits aber den anderen Vorstandsmitgliedern bald lästig wurde — er sollte fallen und er fiel auch. An seiner Stelle trat als neuer Direktor ein auch durchaus ehrenwerther, aber nicht minder schwacher Herr, dessen Alter und Gutmüthigkeit für Rendant und Kontroleur — diese bildeten außer dem Direktor den Vorstand — die beste Bürgschaft dafür boten, daß für die Durchführung ihrer lange gehegten Absichten keine Gefahr vorhanden war. Vor Allem wurden Geldgeschäfte mit einem Treptower Bankier jüdischer Religion, Namens Daniel Lewin, angefangen, welcher Letztere dann bald einen wenigstens zehnmal so hohen Kredit erhielt, als der Ausschuß zuzugestehen vermochte. Plötzlich im Sommer 1878 starb Lewin, und kaum war er begraben, da verbreitete sich das Gerücht, daß die Kasse nicht in Ordnung wäre. Die Kasse wurde revidirt und das Resultat war, daß sich ein Defizit von 300,000 Mk. ergab, daß der Direktor, der sein ganzes Vermögen verloren, wahnsinnig wurde und starb und daß endlich der Staatsanwalt gegen die beiden anderen Vorstandsmitglieder den Strafantrag stellte. Die Untersuchung ergab nun recht erfreuliche Einzelheiten. Der Reservefonds bestand aus guten preußischen Staatspapieren, und Herr Lewin besaß recht herzlich faule Ausländer. Was Wunder also, daß die Sehnsucht nach einem Umtausch in ihm erwachte und daß die jüdische Geriebenheit auch bald diesen Umtausch hinter dem Rücken des Ausschusses und Dank der Pflichttreue der Vorstandsmitglieder durchzusetzen verstand — es wurden die guten gegen die faulen Papiere eingewechselt, genügte es doch, daß der Nennwerth derselbe war, was that die Differenz des Kourswerthes? Das Gericht verurtheilte die Angeklagten zu je 6 Jahren Gefängniß und machte sie auch für das Defizit mit ihrem ganzen Vermögen haftbar, die Apellinstanz hob die Gefängnißstrafe auf und ließ nur den zweiten Theil des Urtheils zu Recht bestehen. Die Kasse bestand nun zunächst weiter, aber schon im Sommer 1879 sah sich der neue Vorstand genöthigt, den Konkurs derselben anzumelden, da alle zur Deckung des Defizits ergriffenen Mittel nichts gefruchtet hatten, und ein Greifenberger Rentier wurde Verwalter der Masse. Jetzt ist nun seitens dieses Konkursverwalters an die 1157 Mitglieder der Kasse die Aufforderung ergangen, binnen 14 Tagen je 380 Mk. zur Deckung der sich im Ganzen auf 420,202 Mk. belaufenden Schulden zu zahlen. Bedenkt man nun, daß seit dem September 1878 verschiedene Mitglieder gestorben, andere insolvent geworden sind, so kann man ohne viele Mühe bald zu dem Schluß kommen, daß dieser Theilzahlung bald eine zweite und dritte folgen wird, daß man es also mit einer Schraube ohne Ende zu thun hat, was Wunder daher aber auch, daß es so manches der haftbaren Mitglieder, um nur diesen wiederholten Anbohrungen zu entgehen, vorzieht, sich nach dem Grundsatz „Jeder ist sich selbst der Nächste" für insolvent zu erklären und den durch diese Insolvenz-Erklärung wieder entstehenden Ausfall auf die noch übrigen Mitglieder abzuwälzen. Es sind also haarsträubende Verhältnisse, welche die kurz geschilderte Mißwirthschaft heraufbeschworen hat, und geradezu grenzenloses Elend wird über die armen Mitglieder der Bank hereinbrechen, wenn nicht in letzter Stunde noch Abhilfe geschaffen wird. Diese aber zu schaffen, haben die Herren Amtsgerichtsrath Schroeder und Bürgermeister Demuth einen Verein gegründet. Hoffen wir, daß ihm seine schöne Aufgabe gelingt, über den weiteren Verlauf der Sache aber werden wir später gern berichten. („Post.")

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 9. Mai.

	8.5./85.	9.5./85.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	203	203—35
Warschau 8 Tage	202—50	202—70
Russ. 5% Anleihe von 1877	95—60	—
Poln. Pfandbriefe 5%	62—90	62—80
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—70	55—90
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—40	101—50
Posener Pfandbriefe 4%	100—70	100—90
Oesterreichische Banknoten	164—05	163—85
Weizen gelber: Juni-Juli	175—25	176—25
Septb.-Oktober	183—25	184—50
von Newyork loko	101	102
Rogen: loko	147	147
Juni-Juli	148—70	149
Juli-August	150—50	151
Septb.-Oktober	153	153—50
Rüböl: Mai-Juni	50—20	50—50
Septb.-Oktober	52—60	52—70
Spiritus: loko	42—90	42—80
Mai-Juni	43—40	43—50
August-Septb.	45—90	46
Septb.-Oktober	46—50	46—50

Getreidebericht.

Thorn, den 9. Mai 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	135—150	M.
" inländischer bunt 120—126 pfd.	152—160	"
" " gesunde Waare 126—131 pfd.	155—162	"
" " hell 120—126 pfd.	158—164	"
" " gesund 128—133 pfd.	165—168	"
Roggen Transit 110—128 pfd.	108—115	"
" " 115—122 pfd.	130—133	"
" inländischer 126—128 pfd	133—135	"
Gerste, russische	105—125	"
" inländische	115—140	"
Erbsen, Futterwaare	110—120	"
" Kochwaare	125—140	"
Viktoria-Erbsen	140—160	"
Hafer, russischer	115—135	"
" inländischer	125—140	"

Börsenberichte.

Königsberg, 8. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 42,50 M. Br. 42,25 M Gd., 42,25 M. bez, pro Frühjahr 42,75 M. Br., 42,25 M. Gd., —,— bez., pro Mai-Juni 42,75 M Br., 42,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni 43,50 M. Br., 43,00 M. Gd., —,— M. bez, pro Juli 44,25 M. Br., 43,75 M. Gd., —,— M. bez., pro August 45,25 M. Br, 44,75 M. Gd., —,— M. bez., pro September 45,75 M Br., 45 25 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 9. Mai.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
8.	2h p	754.2	+ 14.0	S^2	10	
	10h p	756.0	+ 6.6	S^2	4	
9.	6h a	759.1	+ 4.6	W^2	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. Mai 0,60 m.

Angekommene Dampfer.

Der Dampfer „Clyde" (Pemisular und Oriental St. N. Co.) von London kommend, ist am 5. Mai in King Georges Sund eingetroffen.

Der Dampfer „John Elder" (Orient Line) von London kommend, ist am 5. Mai in Adelaide eingetroffen.

Der Dampfer Laertes (Ocean Steamhip Co.), von Liverpool kommend, ist am 6. Mai in Singapore angekommen.

Der Dampfer Ems (Nordd. Lloyd) ist am 7. Mai Nachmittags 4 Uhr in Southampton angelaufen.

Beschluß.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des Grundstücks Leibitsch Nr. 94 **wird nach** Zurücknahme des Versteigerungsantrages seitens des Gläubigers aufgehoben. V K. 14/85.

Thorn, den 30. April 1885.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Auktion.

Am Dienstag den 12. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr
werde ich auf dem Grundstücke des Besitzers **Klinger** zu **Schillno**

ein Pferd und ca. 100 Stück Rundholz

auf dem Stamme öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 9. Mai 1885.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Am Mittwoch den 20. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Marktplatze in **Schönsee** zwei Kühe, 1 Last- und 1 Korbwagen, 1 Geldspind, 1 mahagoni Schreibpult und 1 desgl. Sopha meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **Nitz,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

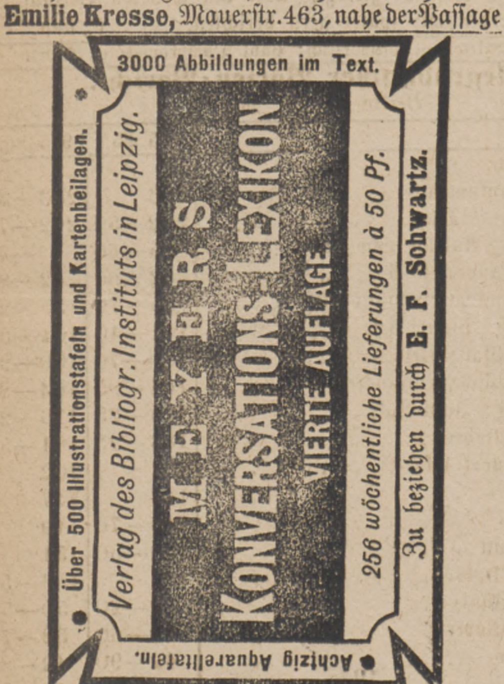


Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist.

Chem. Wäsche, Garderoben-Reinigung, Färberei, **Leihbibliothek.**
Emilie Kresse, Mauerstr. 463, nahe der Passage



Unentgeltlich versd. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit und ohne Wissen vollständig zu beseitigen.
M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Kgl. Preuss. approb.

Zahn-Arzt Klemich

aus Bromberg
ist in **Thorn, Hotel Sanssouci,** sonntäglich von 8—6 Uhr zu konsultiren.
Schmerzlose Operationen
mit Lachgas.



Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.

Am 15. Mai 1885, von Vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause des Herrn **Raeschke** in **Schulitz**

1. Aus Belauf Elsendorf, Jagen 68: 202 Stück Kiefern-Bauholz III.—V. Klasse,
   " " " 11/12: 212 " " " IV.—V. "
   63 " " Bohlstämme.
2. Aus Belauf Kirschgrund, Jagen 116/118: 37 " " Bauholz III.—V. Klasse,
   95 " " Stangen I.—III. "
3. Aus Belauf Grünsee, Jagen 307 und 308: 1000 Kiefern-Stangen IV. Klasse,
   1100 " " V. "
   1300 " " VI. "
   2700 " " VII. "
   sowie 180 Rm. Kiefern-Reisig II. Klasse,
   1120 " " " III. "
4. Aus allen Beläufen Kiefern-, Kloben- und Knüppelholz

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Eichenau, den 6. Mai 1885.

Der Oberförster.
von Alt-Stutterheim.

Der gänzliche Ausverkauf

der Putz- und Weisswaaren-Handlung
von

Breitestrasse 446. **Gustav Gabali,** Breitestrasse 446.

wird wegen **Auflösung des Geschäfts** fortgesetzt.

Das Lager ist bis zum Schluß der Saison mit sämmtlichen Neuheiten assortirt und verkaufe ich:

Garnirte & ungarnirte Strohhüte, Sonnenschirme, Knabenhüte

um mit diesen Artikeln bis Pfingsten möglichst zu räumen, **effektiv zum Selbstkostenpreise.**

Ebenso werden sämmtliche Artikel meines reichhaltigen Lagers als:

Rüschen, Spitzen, seidene Handschuhe, Corsetts u. s. w.

zu ganz erheblich ermäßigten Preisen ausverkauft.

Breitestraße 446. Gustav Gabali. Breitestraße 446.

A. J. Radczewski, Uhrmacher

Nr. 13 Brückenstraße Nr. 13
empfiehlt

goldene Herren- und Damenuhren | **Spezialität:**
silberne Anker- und Cylinderuhren | **Remontoirs**

Regulateure, Fabrikat: G. Becker in Freiburg i. Schl., **Schwarzwalder Wanduhren, Wecker** ꝛc., sowie **Uhrketten** in Silber, Doublee, echt Talmi, Nickel und Stahl ꝛc. in großer Auswahl.

Reparaturen an Uhren und Musikwerken werden sorgfältig unter Garantie ausgeführt. Preise billigst. **A. J. Radczewski,** Uhrmacher, Brückenstraße 13.

Den Herren Gastwirthen und Wiederverkäufern

empfehle ich als äusserst preiswerth:

Flor Estimada mit M. 2,60
El Panameno " " 2,60 } **pro 100 Stück**

unter Garantie rein amerikanischer Einlage.

Bei Entnahme von 500 Stück an, stellt sich der Preis wesentlich billiger.

Wilhelm Schulz,

Cigarren- und Tabaks-Handlung, Fabrik russischer Cigaretten.
Breitestraße 4.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

erhielt und empfiehlt **Neuheiten** in ausländischen und inländischen **Stoffen zu Anzügen und Paletots.** — Aufträge werden auf sorgfältigste zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Gniatczyński,
Bäckerstr. 245.

---

4 Heilungs-Berichte

durch **Johann Hoff**'sches Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, als Heilnahrungsmittel von

Husten, Magen-, Brust- und Lungenleiden.

Berlin 6. Februar 1885, Teltowerstr. 5

Hiermit bescheinige ich Herrn Johann Hoff, daß das von ihm bezogene Malzextrakt-Bier sehr gute Wirkung gethan und mich merklich gekräftigt hat. M. Pichler.

Herrn Johann Hoff, alleiniger Erfinder der Malzpräparate, K. K. Hoflieferant, Berlin. Neue Wilhelmstr. 1.

Wien, 7 Januar 1885.

Meiner Frau leistet Ihr Malzextrakt bei deren Kehlkopf-Leiden die vorzügl. Dienste
Josef Wukassinovich.

Budapest, 1. Januar 1885.

Durch Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier bin ich von meinem Halsleiden befreit.
Regina Gold

Böhm.-Woleschna, 15. Januar 1885

Bitte doch wieder von Ihrem vorzüglichen Malzextrakt-Gesundheitsbier 36 Fl. zu senden.
Lenert.

In Berlin erklären Dr. Traube, Dr. Baer, Dr. Gräfe ꝛc. die Hoff'schen Malzfabrikate, das Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chokolade für die vorzüglichsten Diätmittel für viele Kranke und Rekonvaleszenten und verordnen sie als stärkende Heilgenüsse.

Preise ab Berlin: 13 Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier 7,30 M. — Konzentrirtes Malzextrakt mit und ohne Eisen à 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade pr. Pfd. I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malzchokolade I à Pfd 5 M., II. à Pfd. 4 M. — Malz-Chokoladen-Pulver à Büchse 1 M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf und à 40 Pf. pro Beutel — Aromatische Malz-Toilettenseife I. M 1,00, II. 0,75, III. 0,50, Malzpomade à Flacon 1,50 M und 1 M.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in **Thorn.**

Weitere Niederlagen werden errichtet.

Sophas und Matratzen,

sowie **Feder-Matratzen** von 20 Mark an empfiehlt **F. Bettinger,** Heiligegeiststraße 200.

Polsterarbeiten jeder Art werden in und außer dem Hause gut und billig ausgeführt.

Ein Flügel mit gutem Klang steht billig zum Verkauf. Neust. Markt 145, 1 Tr.

Universal-Metall-Putzpomade
Schutz-Marke
Schmitt & Förderer
Wahlershausen-Cassel,
allein ächtes u. **unverfälschtes** Fabrikat, übertrifft in Qualität und Putzkraft jedes andere Produkt.

Achtung auf unsere Firma und Schutzmarke.

---

1 f. möbl. Zim. nebst Kab. ist v. 1. Mai z. verm. Breitestraße 446/47. II.

Flechtenkranke auch die, welche nirgends Heilung fanden, werden unter Garantie **gründlich** geheilt. Man versäume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift Preis Mk. 1 zu lesen.

C. Rolle, Hamburg, Mühlenstrasse 28.

Eine Aufwartefrau
wird von sofort gesucht Altstadt 306/7, III.

Ein Bettgestell
mit Federmatratze billig zu verkaufen.
Heiligegeiststr. 200, 3 Trp. links.

Tagebücher für Hebeammen

sind zu haben in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Kissner's Restaurant.

Täglich
Concert u. Gesangs-Vorträge.
Anfang 7 Uhr Abends.



Nach
Schlüsselmühle.

Heute Sonntag bei schöner Witterung von 3 Uhr Nachmittags ab ½ **stündliche**

Spazierfahrten

mit den Dampfern **Coppernikus** und **Drewenz.** **John & Huhn.**

Wiener Café (Mocker.)

Sonntag den 10. Mai 1885.

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle 8. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
F. Friedemann, Kapellmeister.

---

1 m. Z. u. K. 1 Tr. n. v. Neust. Markt 145.

Ein möbl. Vorderzim. für 1—2 Herren m. a. o. Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kabinet auch Burschengelaß parterre Culmerstraße 319.

Bache 49 ein möbl. Zim. n. Kab. z. verm.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu eine Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.